

Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **53-55 (2003-2005)**

Heft 219

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fünfer ade?

Seit mehr als 150 Jahren ist das Fünfrappenstück Bestandteil der Schweizer Münzreihe. Seine Münzbilder sind seit 1879 unverändert. Die Wertseite stammt sogar aus dem Jahr 1850, eine Beständigkeit, die in der heutigen, schnelllebigen Zeit nur noch selten anzutreffen ist. Doch der Schein trügt, die Zeit ist nicht spurlos am Fünfräppler vorbeigezogen. Bedingt durch die Teuerung entspricht seine heutige Zahlkraft nur noch einem Bruchteil seines früheren Wertes. Als Zahlungsmittel kommt ihm deshalb eine beschränkte Bedeutung zu. Anwendung findet er fast ausschliesslich im Detailhandel; einerseits für Nahrungsmittel, die nach Gewicht verkauft werden, andererseits für so genannte Schwellenpreise im Discountbereich wie z.B. Fr. 9.95.

Obwohl das Fünfrappenstück nur noch wenig im Zahlungsverkehr benutzt wird, ist der Bedarf an Fünfern überdurchschnittlich hoch. Dieser Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass kaum jemand mit einem Fünfrappenstück bezahlt, die Münze jedoch als Wechselgeld benötigt wird. Da die Produktion des Fünfräpplers mehr kostet, als er wert ist, drängte sich die Frage auf, ob die Münze unter diesen Umständen weiterproduziert werden soll.

Im Rahmen der Aufgabenverzichtsplanung (AVP) beschloss der Bundesrat am 13. April 2005, innerhalb der Bundesverwaltung mit rund 160 Massnahmen langfristig etwa 190 Millionen Franken pro Jahr einzusparen. Die AVP verpflichtet die Verwaltung, ihre Organisation zu straffen, Abläufe und Strukturen zu verbessern und auf gewisse Aufgaben zu verzichten. Damit sollen in der Bundesverwaltung ca. 800 Stellen eingespart werden. Eine der erwähnten Massnahmen ist der Verzicht auf das Ein- und das Fünfrappenstück. Die Diskussionen beschränkten sich in der Folge hauptsächlich auf den Fünfräppler, da der Einräppler im Zahlungsverkehr keine Funktion mehr hat.

In einem Beitrag vom 17. Januar 2005 des Lokalradios Extra Bern informierte der Geschäftsführer der swissmint, Kurt Rohrer, erstmals über die Absicht der Münzstätte, den Fünfer aus Rentabilitätsgründen aufzugeben. Die Münze sei im Übrigen nicht sehr beliebt. Entschieden sei aber noch nichts. Die Verantwortung für die Umsetzung dieser

Massnahme liege beim Bundesrat. Zurzeit erarbeite man bei der swissmint die nötigen Entscheidungsgrundlagen.

Wider Erwarten beschränkte sich die Berichterstattung der Presse vorerst fast ausnahmslos auf das kommentarlose Abdrucken der von der Schweizerischen Depeschagentur verbreiteten Agenturmeldung¹. Nur eine Hand voll Briefeschreiber kritisierte die Abschaffungspläne. Allem Anschein nach wurde die Neuigkeit von den meisten Schweizern mit Gleichgültigkeit aufgenommen oder sogar begrüsst. Dies bestätigt auch eine von der Coop-Zeitung in Auftrag gegebene repräsentative Meinungsumfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts Link, die Anfang März dieses Jahres durchgeführt wurde². Befragt wurden 774 Personen. Davon sprachen sich 52% für eine Abschaffung des Fünfräpplers aus, 41% waren dagegen und 7% hatten keine Meinung.

Ende Februar erschienen in der Presse die ersten kritischen Stimmen, welche bei einer Abschaffung des Fünfers Probleme für die Preiskalkulation im Discountbereich sahen³. Nachdem sich am 9. März 2005 auch Nationalbankpräsident Jean-Pierre Roth anlässlich einer Ansprache vor der Vereinigung Carlo Cattaneo in Lugano für die Abschaffung des Fünfrappenstückes ausgesprochen hatte⁴, mehrten sich die Pressekommentare, die einem Verzicht nicht nur positive Seiten abgewinnen konnten. Gewisse Journalisten waren aus emotionellen Gründen für die Beibehaltung und meinten, mit dem Verzicht auf den Fünfer gehe ein Stück Tradition verloren. Sie schwelgten in Kindheitserinnerungen, als es für einen Fünfräppler an der Chilbi oder am Kiosk noch Fünfermocken und andere Schleckereien gab, oder sie machten sich Sorgen um das Weiterbestehen von Sprichwörtern, die sich auf unser Geld beziehen, wie «Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert» oder «Man kann nicht den Fünfer und das Weggli haben»⁵.

Andere Kommentatoren hatten handfestere Gründe. Sie bekundeten Angst, ein Weglassen des Fünfers könnte zu einem Teuerungsschub führen. Die meisten Detaillisten würden ihre Preise wohl eher auf- als abrunden. Eine diesbezügliche Studie der Eidgenössischen Finanzverwaltung hat ergeben, dass lediglich mit einer marginalen Teuerung zu rechnen ist. Einzelne Journalisten verwiesen zudem auf den angekündigten Preis-

Berichte

- 1 Fünfräppler könnten bald der Vergangenheit angehören, NZZ, 18.1.2005, S. 17 (sda).
- 2 Die Umfrage, Coopzeitung Nr. 8, 23.2.2005, S. 3.
- 3 A. KEISER, Die kleinste Schweizer Münze hat Probleme..., www.swissinfo.org, 22.02.2005.
- 4 Fünfräppler verschwinden, www.espace.ch, 10.3.2005 (sda).
- 5 Ein Fünfer für den Geissenpeter, Bieler Tagblatt, 12.2.2005, S. 10, und J. ETTER, Wer den Fünfer nicht ehrt..., Südostschweiz, Ausgabe Gaster und See, 10.5.2005, S. 7.

kampf der einheimischen Discounter mit den aus dem Ausland zugezogenen Supermarktketten. Sie glauben, dass der Fünfräppler dadurch eine Renaissance erleben könnte.

Ein Kolumnenschreiber schlug sogar vor, die Münze im Ausland zu produzieren, weil es dort billiger sei. Er klopfte bei zahlreichen Münzstätten an, hatte aber Mühe, ein günstigeres Angebot zu finden. Wegen der fehlenden Bestellabsicht verzichteten zudem viele Münzstätten auf eine Offertstellung. Fündig wurde er schliesslich bei einer nicht namentlich erwähnten osteuropäischen Münzstätte, die den Fünfer ungerollt für knapp 4 Rappen liefern könnte. Mit dem Nachverpacken in der swissmint dürfte der Stückpreis aber ebenfalls in den Bereich des Nennwertes zu stehen kommen⁶.

Inzwischen wurden die Abschaffungsabsichten auch in der Bevölkerung immer mehr zu einem Gesprächsthema. Wie dies bei scheinbar einfachen und überschaubaren Vorlagen häufig der Fall ist, versteht sich plötzlich jeder als Experte. Nach Ansicht von Nationalrätin Brigitta Gadiet ist trotz aller Vernunftgründe, die für die Abschaffung sprechen, der Entscheid mit Emotionen verbunden. Wie sie anfangs Juni bei der Behandlung des Geschäftsberichts des Bundesrats im Nationalrat sagte, will die Landesregierung den Abschaffungsentscheid deshalb dem Parlament vorlegen⁷. Eine Aussage, die nicht ganz korrekt ist. Die Zürichsee-Zeitung hat es in ihrer Ausgabe vom 2. Juli 2005 auf den Punkt gebracht: «Grundsätzlich liegt der Entscheid über die Ausserkurssetzung von Münzen in der alleinigen Kompetenz der Regierung. Den Einräppler und den Fünfer aber

einfach per Verordnungsänderung aus dem Verkehr zu ziehen, schien dem Bundesrat dann doch etwas zu gewagt. Immerhin könnten die Emotionen hoch gehen, wenn ein Stück Nostalgie ohne breite Diskussion dem Schredder zugeführt wird»⁸. Um die Akzeptanz einer Abschaffung zu prüfen, soll daher nach den Sommerferien eine breit angelegte Vernehmlassung durchgeführt werden, bei der alle bedeutenden Behörden, Organisationen und Verbände Gelegenheit haben werden, sich zur Vorlage zu äussern.

Der Fünfräppler

Das kleine, goldfarbene Geldstück hat einen Durchmesser von 17 mm, ist 1,8 g schwer und besteht aus Aluminiumbronze (Cu92/Al6/Ni2). Seine Vorderseite ziert ein nach rechts gerichteter Frauenkopf mit Diadem mit der Aufschrift «LIBERTAS». Parallel zum Rand ist die Umschrift «CONFEDERATIO HELVETICA» angebracht. Unten steht zwischen zwei kleinen, vierblättrigen Rosetten die Jahreszahl. Die Rückseite zeigt im Zentrum gross die Ziffer «5», die von zwei mit Bandschleifen zusammengebundenen Zweigen mit Reblaub und Trauben umkränzt ist. Wie bei allen Rappenprägungen fehlt eine Währungsangabe. Der Bildseitenentwurf stammt von Karl Schwenzer aus Stuttgart (erstmalig auf 5-Rp.-Stück von 1879), derjenige der Wertseite von Karl Friederich Voigt aus München (erstmalig auf 5-Rp.-Stück von 1850). Mit 868,8 Mio. Stück ist der Fünfer nach dem 10- und dem 20-Rappen-Stück die dritthäufigste Umlaufmünze.

Hanspeter Koch, swissmint, Bern



6 M. FRENKEL, Markenzeichen, NZZ am Sonntag, 26.06.2005, S. 29, und 3.7.2005, S. 25.

7 Abschaffung Fünfräppler vors Parlament, Aargauer Zeitung (www.azonline.ch), 7.6.2005 (sda).

8 H. WILL, Unbeliebte Münzen verschwinden irgendwo, Zürichsee-Zeitung, Gesamtausgabe, 2.7.2005, S. 11.